

Hildaschülerinnen auf Spurensuche in Zürich

"Grabe, wo du stehst" ist der Leitsatz zweier Projektgruppen des Hilda-Gymnasiums. Bereits im Jahr 2018 wurde das Projekt "Spurensuche" initiiert, das die Schul- und Stadtgeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus recherchiert. Nachdem im vergangenen Jahr ein 236 Seiten umfassendes Erinnerungsbuch über die jüdischen Schülerinnen und Lehrkräfte erschienen ist, geht die Recherche weiter. Während eine Projektgruppe an einem Kurzfilm über die Thematik arbeitet, recherchiert die zweite weitere Biographien ehemaliger Schülerinnen der 1920er und 1930er Jahre, darunter die tragische und noch nicht endgültig geklärte Lebensgeschichte der Schülerin Martha Bracher aus Mühlacker. Sie absolvierte im Jahr 1939 das Abitur an der Hildaschule und zog später nach Straßburg, um sich an der dortigen Universität zur medizinisch-technischen Assistentin ausbilden zu lassen. Laut Zeitzeugenaussagen aus den 1950er Jahren verschwand sie nach einer Auseinandersetzung mit dem dortigen Professor Eugen Haagen. Einige Monate später sahen ihre Kommilitoninnen sie wieder - auf dem Sezierschisch der Anatomie in Straßburg. Inzwischen wurde seitens der dortigen Gedenkstätte bestätigt, dass Martha im KZ Schirmeck inhaftiert war. Dennoch sind weiterhin viele Fragen ungeklärt. Generell stoßen die Schülerinnen immer wieder auf Hürden bei der Recherche. "Ein sehr großes Problem ist, dass die Schulunterlagen beim Angriff am 23. Februar 1945 zerstört wurden." sagt Schülerin Emma Eisemann. "Klassenlisten und Schuldokumente bekommen wir meist nur über langwierige Umwege. Manchmal überlassen uns Nachfahren von ehemaligen Schülerinnen Klassenzeitungen oder Fotos, aus denen wir Rückschlüsse auf Personen ziehen können." ergänzt Nina Dieterle. Vergangene Woche waren beide Projektgruppen mit ihren Geschichtslehrern Sabine Bücheler und Martin Rühl für zwei Tage im Archiv für Zeitgeschichte in Zürich. Sie werteten den umfangreichen Nachlass des jüdischen Hildalehrers Dr. Fritz Martin Ascher aus. Die spannende und bewegende Lebensgeschichte seiner Familie soll im Januar 2021 präsentiert werden, darunter auch ein Tagebuch, das die Geschehnisse an der Schule im Jahr 1933 erzählt. Und bis dahin hofft das "Spurensuche"-Team darauf, dass in Pforzheimer Familienarchiven noch weitere Fundstücke auftauchen, die den Schülerinnen bei ihrer spannenden Recherche helfen.

Den Film über die Projektarbeit in Zürich sehen Sie unter folgendem Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=UXPNpA2B6rc>

Sie besitzen Schulfotos, Klassenzeitungen oder sonstige Schuldokumente zwischen 1920 und 1945? Das Spurensuche-Team freut sich über Ihre Mail an spurensuche@hilda-bw.de